

JESMEEN KAUR DEO

*Der beste Beweis
bist du selbst*

ROMAN





Kapitel 1

»Ihr habt sechs Minuten.«

Die Stimme des Diskussionsleiters klingt ruhig und klar. Eine erwartungsvolle Stille legt sich über den Raum. Es ist so weit.

TJ Powar nimmt einen gefassten Atemzug und erhebt sich von ihrem Stuhl. Obwohl sie das alles schon unzählige Male getan hat, spürt sie noch immer einen gewaltigen Adrenalinstoß, kurz bevor sie ihre Rede beginnt. Das ist gut so, denn das Adrenalin hilft ihr, sich zu konzentrieren. Gibt ihr Kampfgeist. Doch zugleich sind ihre Handflächen so verschwitzt, dass sie ihre Karteikarten regelrecht im Klammergriff halten muss. Sie hätte sich die Hände vor dem Aufstehen wirklich noch einmal an ihrer Stoffhose abwischen sollen, doch jetzt ist es zu spät.

Sie umschließt die Karten noch etwas fester und lässt ihren Blick über das gebannte Publikum gleiten. Aus dem Augenwinkel heraus kann sie ihre gegenüberstehenden Kontrahenten sehen, eins der Senior-Teams der Whitewater High. Die Jungen haben ihre Beine unter dem schmalen Tisch ausgestreckt. Im rechten Winkel zu den beiden Debattierteams sitzen – an ebenso beengten Tischen – die drei erwachsenen Jurorinnen und der Zeitnehmer, ein verschlafen dreinschauender Neuntklässler, den man wahrscheinlich zu diesem Job gezwungen hat. Neben ihm hat sich der Diskussionsleiter, ein Freiwilliger, auf seinem Stuhl niedergelassen und scheint mit den Gedanken längst woanders zu sein.

Für TJ gibt es jetzt kein Zurück mehr, einer der wichtigsten Momente ihrer Debattierkarriere ist gekommen – hier in diesem muffigen Klassenzimmer.

Zu ihrer Rechten beginnt ihre Partnerin Simran zu husteln, ein dezenter Hinweis darauf, dass TJ mit ihren Ausführungen beginnen sollte, anstatt in der Bedeutsamkeit dieses Augenblicks zu schwelgen.

TJ räuspert sich. »Verehrte Jurorinnen, liebe Gäste, *werte* Kontrahenten –«, beginnt sie und lässt in die letzten Worte einen kaum hörbaren Hauch von Verachtung einfließen, der den Jurorinnen vermutlich nicht auffallen wird, ihren unwürdigen Gegnern aber schon. »Wir von der Pro-Seite vertreten die Meinung, dass das Leben heutzutage besser ist, als es in hundert Jahren sein wird.«

Sie deutet mit einer Geste auf Simran, die gerade ihre Brille putzt. »Meine Partnerin hat Ihnen schon zwei unserer Argumente präsentiert. Erstens: Der Klimawandel verschlechtert die Lebensbedingungen auf der ganzen Welt. Zweitens: Die extreme Polarisierung in der aktuellen Politik deutet auf zunehmende gesellschaftliche Unruhen in der Zukunft hin.«

TJ macht eine bedeutungsvolle Pause, dann fährt sie fort: »Ich werde Ihnen noch zwei weitere Argumente präsentieren, nämlich drittens: Die stetig wachsende Weltbevölkerung wird die Ressourcen der Erde bis zur Erschöpfung strapazieren. Und viertens: Die Menschen werden ein immer rastloseres und isolierteres Leben führen. Doch bevor ich meine Argumente begründe, werde ich erst einmal auf die Schwachpunkte in der Argumentation der Kontra-Seite hinweisen.«

TJ beginnt, das Gesagte des ersten Sprechers der Gegenseite, Nate Chen, zu widerlegen. Mit Leichtigkeit findet sie in einen routinierten Redefluss, bei dem sie in den nächsten Minuten nicht unterbrochen werden darf. Die Regeln erlauben keine Fragen und keine Einwürfe.

Allerdings fällt es TJ schwer, das hektische Gekritzel der Jungen aus dem Kontra-Team zu ignorieren. Das Kreuzverhör, das ihr im

Anschluss an ihre Rede bevorsteht, wird ein harter Brocken werden – wie immer mit den beiden. Nachdem Simran heute ihre Argumente vorgetragen hatte, hat Nate seine gesamte Redezeit dazu genutzt, sie in die Mangel zu nehmen. Wie gewöhnlich ist Simran unter Beschuss cool geblieben. Hoffentlich wird TJ das auch gelingen.

Der Zeitnehmer zählt die letzten fünfzehn Sekunden an seinen Fingern ab, während TJ ihre Rede zu Ende bringt. »Danke schön«, sagt sie in Richtung des Publikums, dann wendet sie sich mit finsterner Miene ihren Kontrahenten zu. »Ich stehe jetzt zum Kreuzverhör bereit.«

Der zweite Redner der Gegenseite, Charlie Rosencrantz, erhebt sich und knöpft sein Jackett zu.

»Vielen Dank für deine ... *höchst interessante* Rede«, beginnt er – und wie immer trieft seine Stimme vor Herablassung. »Allerdings habe ich noch ein paar Fragen.«

Klar hat er die. TJ bemüht sich um einen neutralen Gesichtsausdruck.

»Du hast davon gesprochen, dass das Leben der Menschen in Zukunft isolierter sein wird als heute, doch du hast keinen besonderen Grund dafür genannt.«

Er hält inne. TJ zieht eine Augenbraue hoch. »Ich habe keine Frage gehört.«

»Natürlich nicht«, erwidert Charlie gelassen. »Ich war ja auch noch nicht fertig. Könntest du uns vielleicht erklären, warum wir Menschen im Zeitalter von Facetime, Onlineunterricht und vernetzter medizinischer Versorgung voneinander *isoliert* werden sollten? Es scheint doch ganz eindeutig das Gegenteil der Fall zu sein.«

»Ich fürchte, da hast du mich missverstanden«, entgegnet TJ – und meint damit eigentlich: *Du drehst mir die Worte im Mund um*. Dann erklärt sie: »Fortschreitende Technik ermöglicht uns *mehr* Kommunikation, aber nicht notwendigerweise eine *bessere*. Die

meisten Lehrenden oder Ärztinnen und Ärzte würden ihre Arbeit lieber von Angesicht zu Angesicht ausführen. Und die Social-Media-Konzerne legen keinen Wert auf emotionale Verbindungen und differenzierte Diskussionen. Sie wollen lediglich die Anzahl ihrer Nutzerinnen und Nutzer maximieren. Dafür schrecken sie vor nichts zurück, nicht einmal vor dem Schüren von Anfeindungen und Hass. Daher ist es kein Wunder, dass wir Menschen einsamer sind denn je, obwohl uns die Welt zu Füßen liegt.«

»Du würdest mir also darin zustimmen, dass das Internet *von heute* schon zu einer Verminderung der Lebensqualität geführt hat?«, hakt Charlie nach.

Verflixt, sie ist in eine Falle getappt. »Nicht in großem Maße«, antwortet TJ ausweichend. »Aber für die Generationen, die mit dem Internet aufwachsen, wird es so sein.«

»Ich verstehe. Der Schaden ist also schon angerichtet – doch darauf werde ich jetzt nicht weiter eingehen.« Charlie spricht so langsam und bedächtig, als würde er mit einem Kleinkind reden. Bei TJ treibt er diese Taktik gern auf die Spitze, weil er *weiß*, wie sehr ihr das auf die Nerven geht. TJs Augenlid zuckt vor Wut, während er fortfährt: »Welche Ziele hat der politische Aktivismus deiner Meinung nach bisher erreicht?«

Eine unerwartete Frage – und noch dazu eine heikle. TJ setzt ein strahlendes Lächeln auf. »Deine Formulierung ist etwas vage, aber ich würde sagen, die Menschen heutzutage haben insgesamt mehr Möglichkeiten, sich zu äußern und gehört zu werden, als in der Vergangenheit.«

Nate, der trans ist, gibt ein ungläubiges Schnauben von sich, und Charlie steigt ohne zu zögern auf TJs Antwort ein. »Du hast also das Gefühl, die gleichen Chancen zu haben wie deine hellhäutigen, männlichen Altersgenossen?«

Unfair! »Na ja, es gibt immer noch Probleme, aber ...«

»Danke. Und bist du nicht der Meinung, dass diese Probleme im

Laufe der Zeit gelöst werden könnten? Sagen wir, in den nächsten hundert Jahren?«

»Guck dir die Welt doch an«, gibt TJ zurück. »An so vielen Orten wiederholt sich die Geschichte im Hinblick auf Frauenrechte, religiöse Verfolgung, Rassismus oder LGBTQ+-Diskriminierung. Anderes Datum, gleiches Geschehen. Die Zeit ist kein Heilmittel gegen zeitlose Vorurteile.«

»Aber der *kulturelle Trend* der letzten hundert Jahre zeigt doch eindeutig eine Verbesserung«, legt Charlie nach. »Lässt sich daraus nicht auf einen allgemeinen Fortschritt schließen?«

»Wir von der Pro-Seite stützen unsere Argumente nicht auf Vermutungen, *wertes* Charlie. Kannst du irgendwelche Fakten oder Beweise vorlegen, die deine Annahme begründen? Oder bist du einfach nur optimistisch?«

»Mir war gar nicht bewusst, dass ich derjenige bin, der im Kreuzverhör steht, *verehrte* TJ«, kontert Charlie. Ob die Jurorinnen wohl bald eingreifen würden? »Jedenfalls ...«

Der Zeitnehmer klopft auf den Tisch. »Zeit ist um.«

Erschrocken fährt TJ zusammen. Ihr war gar nicht aufgefallen, dass die Warnkarte hochgehalten worden war. Schnell setzt sie sich wieder auf ihren Stuhl, doch Charlie bleibt stehen, weil er als Nächster dran ist.

»Verehrte Jurorinnen, werte Kontrahentinnen, liebe Gäste«, beginnt er seine Rede. »Die Pro-Seite hat ein paar ... kuriose Argumente vorgelegt.« TJ kann sich gerade noch beherrschen, um nicht die Augen zu verdrehen, denn beim letzten Mal hat sie dafür einen ordentlichen Punktabzug bekommen. »Das pessimistische Zukunftsbild meiner Gegenspielerinnen ergibt sich aus ihrem Blick auf die Vergangenheit. TJ und Simran führen historische Beispiele an, um Sie von ihrer Meinung zu überzeugen. Doch in Wahrheit lassen sich immer Fakten und Statistiken finden, die jede beliebige Behauptung untermauern. Wir von der Kontra-Seite vertreten

daher die Ansicht, dass Zahlen ohne Kontext nicht aussagekräftig sind. Also lassen Sie uns kurz den Kontext dieser Debatte betrachten.«

Er macht eine wohlplatzierte Pause. »Veränderungen brauchen Zeit und kosten Kraft. Das war schon immer so. Doch trotz allem hat sich unsere Gesellschaft in den letzten hundert Jahren zum Fortschritt hin entwickelt. Alles, was wir brauchen, um diesen Trend weiterzuführen, sind fortschrittliche Menschen – und die gibt es. Viele von ihnen sind noch Schülerinnen und Schüler, aber sie werden erwachsen. Und sie tragen die Hoffnung und den Willen in sich, eine bessere und inklusivere Zukunft zu schaffen. Dank dieser Menschen wird unsere Welt in hundert Jahren ein besserer Ort sein.«

TJ kann kaum glauben, was sie da hört. Charlie hat keine Beweise für seine Behauptung, also spricht er Beweisen kurzerhand ihren Wert ab? Meine Güte, hat er vergessen, dass Beweisführung und Fakten ein Punktekriterium sind?

TJ nimmt eine ihrer Karteikarten zur Hand und schreibt eine Nachricht an Simran auf die Rückseite: *auf mangelhafte Beweislage hinweisen*. Simran liest die Notiz und nickt. Wenn Charlie mit seiner Rede fertig ist, wird es ihre Aufgabe sein, ihn ins Kreuzverhör zu nehmen. Die Mädchen hören aufmerksam zu, während Charlie sich und sein Team als Hoffnungsträger für die Zukunft darstellt, seine Kontrahentinnen jedoch als konservative Kritikerinnen abtut.

Als es endlich Zeit für Charlies Kreuzverhör ist, wirft TJ Simran einen vielsagenden Blick zu und hofft, sie versteht, was er bedeuten soll: *Schick Charlie heulend nach Hause!*

Doch leider ist das überhaupt nicht Simrans Stil. Sobald Simran sich von ihrem Tisch erhebt, wird der Ton der Debatte deutlich weniger aggressiv.

»Vielen Dank für deine großartige Rede«, beginnt sie. »Allerdings habe ich noch ein paar Fragen.«

»Natürlich.« Charlies Stimme klingt warm – und TJ dreht sich der Magen um. Warum müssen die beiden nur immer so nett zueinander sein?

»Du hast erwähnt, dass die medizinische Versorgung in hundert Jahren besser sein wird als heute, weil es immer neue Erkenntnisse und Behandlungsmöglichkeiten geben wird«, setzt Simran an. »Doch die Entwicklung medizinischer Innovationen hat sich in letzter Zeit deutlich verlangsamt, da die Welt mit jedem Tag risikoscheuer wird. Bist du nicht auch der Meinung, dass die wachsende Anzahl von Gesetzen und Regulationen sich negativ auf den wissenschaftlichen Fortschritt auswirken wird? So wie wir es beispielsweise schon in der Medikamentenforschung sehen?«

Während Simran gesprochen hat, hat Charlie konzentriert zu Boden geschaut. Nun hebt er seine bernsteinfarbenen Augen und begegnet lächelnd ihrem Blick. Dann lehnt er sich an seinen Tisch und überkreuzt die Knöchel. Den Jurorinnen werden solch scheinbar beiläufige Gesten wahrscheinlich nicht auffallen, doch TJ weiß es besser: Charlie verschafft sich mehr Zeit, um über eine schwierige Frage nachzudenken.

»Danke für deinen Einwand«, erwidert er schließlich. »Wir von der Kontra-Seite möchten darauf hinweisen, dass die erwähnten gesetzlichen Regulationen aus gutem Grund erlassen wurden: um ethisch fragwürdige Experimente zu verhindern. Deshalb wird sich der wissenschaftliche Fortschritt *möglicherweise* ein wenig verlangsamen, aber er wird *definitiv* weniger Schaden anrichten. Ich würde also sagen, dass der Nutzen ganz klar die Kosten überwiegt.«

Selbstsicher und zielstrebig setzt Simran ihr Kreuzverhör fort und konfrontiert Charlie mit den Auswirkungen zunehmender Bürokratie auf die Forschung. Charlie hält ihren Fragen eine Weile stand, doch als ihm keine Argumente mehr einfallen, weicht er aus.

Und dann ist das Verhör auch schon beendet. Nun haben beide Teams zwei Minuten Zeit, um ihre Schlussreden vorzubereiten.

Simran wird die Aufgabe für die Pro-Seite übernehmen, also lehnt TJ sich in ihrem Stuhl zurück. Die Jurorinnen machen sich mit ausdruckslosen Mienen Notizen. Gegenüber von TJ flüstert Nate Charlie hektisch etwas ins Ohr, so als wäre er ein Fußballtrainer, der seinem Torwart vor dem Elfmeterschießen noch letzte Tipps gibt.

Simran steht auf, geht um den Tisch herum und schiebt mit unfassbarer Ruhe ihre Brille zurecht. Während TJs Reden jedes Mal vor Energie und Überzeugungswillen strotzen, bleibt Simran ruhig, logisch und ausgeglichen. Sie tritt mit einer Selbstverständlichkeit auf, bei der man eigentlich gar nicht anders kann, als kurz zu vergessen, warum und worüber überhaupt debattiert wird. TJ und Simran sind sehr unterschiedlich, doch sie ergeben ein tolles Team – zumindest beim Debattieren.

Wie im Flug sind Simrans zwei Minuten vergangen, und Nate erhebt sich, um den Standpunkt der Kontra-Seite zusammenzufassen. Lässig schnippt er sich eine seiner tiefschwarzen Locken aus dem Gesicht und eröffnet seine Rede auf Nate-typische Weise. »Wir haben heute eine Reihe verschiedener Argumente gehört und uns mit zwei unterschiedlichen Sichtweisen auf die Zukunft beschäftigt. Ich denke, dabei ist uns in erster Linie klar geworden, dass die Pro-Seite durchgängig unrecht hatte.«

Diesmal kann TJ es sich nicht verkneifen, die Augen zu verdrehen. Doch die Jurorinnen lächeln. Wie immer verfehlt Nates Humor seine Wirkung nicht.

Auch der Rest seiner Rede wimmelt von mehr oder weniger unterschwelligem Seitenhieben gegen TJ und Simran. Als er fertig ist, lässt er sich auf seinen Stuhl fallen und schaut selbstzufrieden drein. Die Debatte ist nun offiziell vorbei.

Ein paar Minuten lang herrscht Stille, nur das Ticken der Wanduhr und das Kratzen der Bleistifte der Jurorinnen sind zu hören. Während alle warten, kritzelt TJ Schlangenlinien auf ihren

Notizblock. Drei Runden lang haben Simran und sie heute über das gleiche Thema debattiert, gegen verschiedene Teams und mit wechselnden Standpunkten. Schwierig zu sagen, wie die letzte Diskussion ausgegangen ist.

Nach einer gefühlten Ewigkeit nimmt der Diskussionsleiter die Punktelisten der Jurorinnen entgegen, blättert sie durch und verkündet: »Die Jurorinnen erklären diese Debatte für unentschieden. Falls jemand von euch gegen die Entscheidung Einspruch erheben möchte ...«

TJ hört schon längst nicht mehr zu. *Unentschieden?* Wie feige. TJ stützt ihr Kinn in ihre Hand und unterdrückt einen Seufzer. Es ist nicht das erste Mal, dass Simran und sie punktgleich mit dem Star-Senior-Team der Whitewater abschließen.

Während TJ so dasitzt, spürt sie auf einmal etwas an ihrer Handfläche kitzeln. Stirnrunzelnd streicht sie mit dem Finger über die Stelle. *Was kann das – ?*

O Gott! Instinktiv schlägt sie ihre Hand vor den Hals. Die ruckartige Bewegung lässt Simran, ihre Kontrahenten und den Zeitnehmer zu ihr herüberschauen. TJ ignoriert ihre Blicke – vielleicht denken sie ja, TJ hätte bloß eine Mücke erschlagen. Dezember in Kanada hin oder her. Bald schon richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf den Diskussionsleiter, doch TJ lässt ihre Hand liegen, wo sie ist.

Das Ganze ist so unglaublich peinlich: Ein langes, drahtiges Haar sprießt aus einem Muttermal an ihrer linken Halsseite hervor. Normalerweise zupft sie es aus, bevor es überhaupt richtig sichtbar wird, doch die Vorbereitungen für das Debattierturnier haben so viel Zeit in Anspruch genommen, dass sie es ganz vergessen hat.

Vorsichtig lugt TJ auf ihre Handtasche hinunter. In ihrem Schminketui befindet sich eine Minipinzette, allerdings muss sie dafür erst an einen ungestörten Ort gelangen. Aber was, wenn die anderen das Haar längst *gesehen* haben? Vor allem Nate und

Charlie? Was, wenn alle es gemerkt haben, aber keiner etwas gesagt hat?

»Alles okay?«, flüstert Simran. TJ blinzelt ein paarmal und stellt fest, dass ihre Partnerin sie anstarrt. Sie nickt. *Ist keine große Sache*, versucht TJ sich selbst zu beruhigen. *Aus der Entfernung ist so ein winziges Haar sowieso nicht zu erkennen.*

Doch als es an der Zeit ist, aufzustehen und ihren Kontrahenten die Hand zu schütteln, neigt sie sicherheitshalber ihren Kopf ein wenig zur Seite. Man kann ja nie wissen.

»Glaubst du, wir haben das Turnier gewonnen?«, ruft TJ Simran zu, als die beiden kurz darauf in nebeneinanderliegenden Kabinen auf der Toilette sitzen. In einer Hand hält TJ einen Taschenspiegel, in der anderen die Minipinzette, mit der sie ihr verirrtes Haar herauszieht. *Endlich.*

Zufrieden klappt sie den Spiegel wieder zu, während Simran die Tür öffnet. »Das werden wir gleich in der Cafeteria erfahren, oder nicht?« Am Ende jedes Debattierturniers werden aus den Ergebnissen der einzelnen Debatten ein Siegerteam und ein Einzelsieger gekürt. In wenigen Minuten werden TJ und Simran wissen, wer es an die Spitze geschafft hat. »Mach dir keine Sorgen«, fügt Simran hinzu. »Wenn wir den Sieg verdient haben, werden wir ihn auch bekommen.«

TJ murmelt etwas vor sich hin und drückt auf den Spülknopf. Zwar hat sie die Toilette gar nicht benutzt, aber das braucht ja niemand zu wissen. Sie folgt Simran zu den Waschbecken. »Du weißt doch, wie solche Entscheidungen ablaufen. Jurorinnen und Juroren sind voreingenommen.«

Simran gähnt demonstrativ. »Vielleicht ja auch zu *unseren* Gunsten.«

»Nein, denn *zwei* der Jurorinnen unterrichten an der White-water. Sie saßen schon mal in unserer Jury. Willst du meine Theorie

dazu hören?« TJ wartet Simrans Antwort nicht ab, weil sie höchstwahrscheinlich Nein lauten würde. »Ich glaube, sie wurden uns mit Absicht zugeteilt.«

Simran wirkt unbeeindruckt. »Eine Theorie besitzt per Definition eine solide Grundlage aus Fakten und Beweisen. Du hast lediglich eine schlechte Hypothese, gepaart mit einer ganzen Menge Paranoia.«

TJ winkt ab. »Wenn Nate und Charlie *schon wieder* gewinnen, werden sie unausstehlich sein.« Sie denkt einen Moment nach. »Und selbst wenn sie verlieren, sind sie nervig.«

»Aber nur, weil sie wissen, dass du dich über sie ärgerst«, hält Simran dagegen. »Wenn du nicht jedes Mal drauf reagieren würdest, würden sie ihr Gerede schnell wieder sein lassen.«

TJ stößt einen frustrierten Seufzer aus. Immer wieder vergisst sie, dass Simran nicht der Typ zum gemeinsamen Dampfablassen ist. Stattdessen gibt sie vernünftige Ratschläge, obwohl sie weiß, dass TJ keinen davon befolgen wird.

Als sie kurze Zeit später die Cafeteria betreten und sich in der Schlange für das Mittagessen anstellen, ist der Lärm ohrenbetäubend. Mehr als sechzig Turnierteilnehmende von der sechsten bis zur zwölften Klasse tummeln sich in dem Raum. Die Aufregung steht ihnen ins Gesicht geschrieben, während sie zwischen den Tischen herumlaufen und miteinander plaudern. Obwohl der Bezirk Southern Interior einen großen Teil der Provinz British Columbia umfasst, sind heute nur fünf Schulen aus Kelowna und ein paar aus umliegenden Städten vertreten. Kein Vergleich zu den gigantischen Turnieren, die regelmäßig in Vancouver stattfinden. Doch durch die überschaubare Größe der Veranstaltung kennen sich fast alle Jugendlichen untereinander und unterhalten sich beim Mittagessen schulübergreifend.

TJ lässt ihren Blick umherwandern, bis er an einem Tisch hängen bleibt, an dem hauptsächlich Leute von der Northridge sitzen.